

# Die Stadt mit den meisten Badeanstalten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **41 (1915)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-447798>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zensurdebatten im Nationalrat

Sie sprachen zweimal über die Zensur,  
und beide Male konnte man ermessen,  
daß absolut nicht der Private nur,  
im Gegenteil! auch andre sich vergessen.

Es sprachen Männer, welche jahrelang  
sich großgepöppelt hatten an Debatten,  
nicht sehr gewählt, jedoch mit Ueberschwang,  
für den sie immer schwache Seiten hatten.

### Der Heimkehrende erzählt

„Da stand ich, die linke Hand an dem  
Gegengriff, in der Rechten den Revolver  
und, in der anderen den Marschallstab. Da  
sehe ich plötzlich den Seind heranschleichen.  
Mit Todesverachtung ziehe ich mich zurück,  
die Augen stets auf den Gegner gerichtet.  
Manikartig ergreift er die Schlucht, direkt auf  
mich zu. Ich zaudere keinen Augenblick —  
er haut mir eine runter! Es entsteht ein  
wildes Handgemenge. — Einmal lag er  
oben, einmal lag ich unten. — Er reißt  
aus, mir nach. Glücklicherweise erreichte ich L.  
Herrgott! wenn ich den Kerl gekriegt hätte!“

Jack Samlin

### Der eidgenössische Fasttag

Wenig Milch und wenig Brot,  
Fleisch bald keines mehr —  
Also lautet Tag für Tag  
Jedem, der es hören mag,  
Klag' von oben her.  
Käse-Kompensation  
Gibt es mehr wie gut,  
Chamer Milch geht glatt davon,  
Altes Eisen auch zum Lohn,  
Daß man tauschen tut . . .  
Alldiereil wird alles knapp,  
Kühe schwinden schnell.  
Große Kälber gibt's nicht mehr,  
Aufzuziehen lohnt nicht mehr,  
Sagt der Laur-Tell!

Und so wird denn unserm Heer,  
Das die Grenzen schützt,  
Zweimal Fasttag dekretiert,  
Da das Bettfein sehr geniert  
Und zum Drill nichts nützt . . .  
Statt dem ordinären Spatz  
Gibt's nun Griespudding,  
Mehlbrei und ein Kasermus  
Unser Wehrmann essen muß —  
's ist ein traurig Ding . . .

25-11-11.

### Kleine Frage

„Wie denken Sie, daß das Geschwätz  
der Bossi, Naine, Graber, Grimm und  
Konforten noch einmal enden wird?“

„Ja, glauben Sie denn, daß das über-  
haupt einmal enden wird?““

Die Stadt mit den meisten Badeanstalten  
soll Zürich sein; trotzdem versichert man  
uns aus Hotelierkreisen, daß sich immer  
noch eine große Zahl unsauberer Ele-  
mente bei uns herumtreiben.

ms.

Vor allem taten sich dabei hervor  
die Herren Graber, Bossi und Konforten.  
Sie zeigten wieder, wie schon oft zuvor,  
wie groß sie sind. — Natürlich nur in Worten.

Der Eindruck war vor allen Dingen schlecht.  
Man sah des Landes brenzlichste Gestalten  
und ist nun sicher: Jene haben recht,  
die wenig von genannten Herren halten.

Paul Allheer

### 3 Bärn

Man sprach die Woche sehr viel in Bern:  
Zumeist mal im Bundeshause  
Verwirrt manche Köpfe gar sehr  
Das Weltenkriegslärmgebrause.  
Herr Secrétan, Ritter sans reproche,  
Nicht ganz ohn' Hintergedanken,  
Beschirmte die Freiheit der welschen Schweiz  
Vor urchigen Nutzenpranken.

Herr Ador gab sich mit ganzer Seel'  
Staatsallmachtsgedanken hin:  
Sind Made in Germany, gehen nie  
Hinein in die Côte latine.  
Und Bossi - d'Annunzio konnte nicht  
Sich länger mehr moderieren:  
's wär' höchste Zeit, nun müsse die Schweiz  
à Berlin und Wien marschieren.

Und Graber, Ryser, Sigg und Naine  
Erklärten im Viererverbände:  
Die deutsche Sprache sei sehr beliebt  
Bei den Welschen im ganzen Lande.  
Im „Volksrecht“ ein deutscher Chauvinist  
Hat's Gegenteil ausgeklügelt,  
Wer in Zürich deutsch spricht, der wird in Genf  
Ganz sicherlich nicht verprügelt.

Doch sprachen trotz alledem in Bern  
Drei Männer gewichtige Worte:  
Herr Bühlmann das Wort sprach von Hochverrat  
Genau am richtigen Orte.  
Von „engem Gesichtspunkt“ und Hungern sprach  
Herr Hoffmann sehr deutlich und offen,  
Und Motta echt ticinesisch hat  
Auf den Kopf den Nagel getroffen.

25plerfink

### Das gute Tier

„Ich sagte es ja immer, unsre Mäje  
sei ein gutes und mordsgescheites Katzen-  
vieh! Brißt sie nun richtig ihre Jungen  
auf, weil sie etwas von den immervährend  
in die Höhe gehenden Fleischpreisen er-  
lauscht hatte!“

21. Et.

### Der Albret a. D.

„Schau, schau: jetzt geht's in Albanien  
auch ohne mich d'runt' und d'rüber!“

Eng.

### Zur Porträtierungswut

Malers: Nun, was sagen Sie zu meinen  
Bildnissen von General Wille und Ge-  
neralstabschef Sprecher?  
Bekannter: hm, Wille ist sprechend  
ähnlich, aber bei Sprecher ist's bloß  
guter Wille.

Malers: Und welchen Ton wähle ich wohl  
am besten für den Hintergrund?  
Bekannter: Aber doch selbstverständlich  
Neutraltinte!

21. Et.

### Das Lied vom Wechsel

Sogar der Weltkrieg wird persid.  
Er singt ein alt' Studentenlied:  
Die Welt ist rund und muß sich drehn,  
was oben war, muß unten stehn.  
Den Militarismus vernichten,  
gehört zu Englands Anstandspflichten.  
Drum zog es in den Krieg hinein.  
Jetzt führt es lieber selbst ihn ein.

Die Grenzen scheinen sehr beweglich,  
was mein und dein, ist häufig fraglich:  
mit Belgrad war's der erste Streich  
und Przemysl kam sogleich.

Will man sein Land erweitern tüchtig,  
jagt man zunächst den Frieden flüchtig  
und sagt dann als Beedigung:  
wir kämpfen zur Verteidigung!

Die heute Hofiana schreien,  
ihr „kreuzigt ihn!“ schon morgen speien.  
Wir lernen von Neutralen, denn  
sehr tüchtig sind die auf —ien.

So dreht sich dies, so dreht sich das:  
Es bricht der Akt, auf dem man saß.  
So dreht sich das, so dreht sich dies.  
Und der Refrain klingt meistens mieß.

Abraham a Santa Clara

### Angepaßte Sprichwörter

Ein Interdiewer kann mehr fragen, als  
zehn Hindenburgs beantworten können.

In der Not erkennt man seine Seinde.

Wer Butter am Kopfe hat, soll nicht  
ins Steuer gehn.

Eine Taube im Hangar ist besser als  
ein Seppelin auf dem Dach.

21. Et. Ehrlich

### Der angenehmste Mitarbeiter

des „Nebelspalter“ ist der

## Zensur!

Warum? Er macht den Lesern Spaß  
und uns Reklame und hat uns trotz  
alledem bis heute noch

keine Zeile geschrieben!

Weinblüte. Die Neben blüht an jedem Kain  
und trinken goldnen Sonnenschein.  
Wir trinken dann der Sonne Kraft  
im süßen Wein, im Lebenssaft,  
der stärken kann und Kranke heilen,  
wenn er alkoholfrei ist und von Meilen.